

Don Juan.

Novelle von Emil Reichmann.

Herr Luitpold Schmiednagel, Rentier und Hausbesitzer, brach sich auf einer Schweizerreise...

Man war von Vindobona nach Bregenz gefahren, hatte den Pfänder bestritten, dann nach Kötzschach, St. Gallen und Konstanz...

Hier steht im Schatten matter Kastanien eine Bank, und als man dieselbe erreicht hatte, ging ein lächerliches Wesen...

Eine Viertelstunde später hatte sich Herr Schmiednagel auf den Weg gemacht...

Es war vier Uhr, noch eine Stunde Zeit bis zum Abgang des Zuges, aber in zehn Minuten hatte man den kleinen Bahnhof...

Kunststückchen, und was da brinnen auf dem Klavier gespielt worden, das war Musik, wie man sie nur selten zu hören bekommt...

Als um fünf Uhr der Richter zuglam, stiegen die drei in ein und dasselbe Coupé, und jedes besand sich in fasslicher gehobener Stimmung...

„Ich bin auch nicht Lehrer,“ sagte er. „Vielmehr ein Musiker von Fach.“

Herr Schmiednagel sah seine Tochter an, den Briefbogen und wieder seine Tochter, und endlich las er das folgende: „Berechtes Fräulein!“

Als Herr Schmiednagel geklopft hatte, schritt er eine Weile heftig erregt durch's Zimmer, dann blieb er vor Cäcilie stehen...

er fort: „Nun gut. Da da mich verflucht, weiß du auch einsehen, welche Antwort auf diese Unverschämtheit geht.“

„Du bist eine Räuberin. Du wärdest ein unglückliches, gequältes, betrogenes Weib werden.“

„Der Herr Schmiednagel hat mich nicht geliebt,“ sagte er. „Ich habe ihn nicht geliebt.“

Herr Schmiednagel antwortete nicht gleich, er blinzelte ihm lange forschend in die Augen, und dabei sagte er sich, daß Kopecky jetzt, nachdem er sich den schwarzen Spitzbart wagt, ja ganz vertrauenswürdig aussehe.

„Ginge es nicht mit drei Jahren? Oder mit zwei?“ erwiderte Kopecky. „Aber jetzt hand Herr Schmiednagel auf, reichte die Hände in die Hosentaschen und wandte sich ab.“

ja für ihn. Es würde ihm um so mehr gelingen, als der Spielplan gedankt worden war. Nun gab „Don Juan“, man sang Mozart — Mozart, den Papa unter allen weltlichen Meistern am höchsten stellte.

„Am Anfang,“ erwiderte er in verächtlichem Tone, applaudirte die Clocque.“

Seitdem sind Jahre vergangen, und der Name Kopecky ist in der Kunstwelt längst vergessen.

Das zweistöckige Haus lag mitten in der Stadt, und das obere Stockwerk bewohnte Frau Eva mit ihrem Gatten, der zu des Königs Offizieren gehörte.

„Wann Du aber alle Tage soviel trinkst, bekommst Du einen miserablen Magen!“

Und Frau Grabow schnitt Blumen, Goldblau und Rosen und grüne Blätter, wie immer, that sie alle in ihre Schürze und ging über den Hof in die Wohnung zurück.

„Am Anfang,“ erwiderte er in verächtlichem Tone, applaudirte die Clocque.“

„Wann Du aber alle Tage soviel trinkst, bekommst Du einen miserablen Magen!“

„Wann Du aber alle Tage soviel trinkst, bekommst Du einen miserablen Magen!“

„Wann Du aber alle Tage soviel trinkst, bekommst Du einen miserablen Magen!“

Ein guter Vorschlag. Anna (zu ihrem Geliebten, einem Zahnarztgehilfen): „Absehnlich! Jetzt kommt Ihr Rechtsanwalt, Herr Doktor Schneemilch! Was wird da denken, wenn er mich in seinem Zimmer mit Ihnen allein sieht?“

Ein weiterer Richter. Rechtsanwältin: „Ich beantrage, meinen Klienten nur wegen einfacher, nicht wegen öffentlicher Beleidigung zu verurtheilen.“

Ein Unmensch. Fräulein Anni (zu ihrem Knecht): „Nicht wahr, ich darf doch morgen nochmal zu Ihnen kommen und meinen Liebling besichtigen?“

Das genügt. Frau A.: „Haben Sie gestern den entsetzlichen Sturm gehört?“

Die vorjährige Mutter. „Ach, Mama, denk Dir, gestern Abend hat mir der Professor Müller seine Liebe gestanden!“